

35

ILMI HALLSTEN

**DIE STELLUNG DER FRAU
IN FINNLAND**

HELSINKI 1928 HELSINGFORS

Frau ILMI HALLSTEN, eh. M. d. R.

PRÄSIDENTIN DES „FINNISCHEN FRAUENVEREINS“. VIZE-
PRÄSIDENTIN DES ARBEITSAUSSCHUSSES VON „GENERAL
MANNERHEIMS KINDERSCHUTZVERBAND“. MITGLIED DES
PRESSEKOMITEES DES FRAUENWELTBUNDES

Die Stellung der Frau.

DIE STELLUNG DER FRAU IN FINNLAND



HELSINKI 1928 HELSINGFORS
DRUCKEREI DES STAATSRATES

Folgende Arbeit ist die in mancher Hinsicht revidierte Übersetzung eines Aufsatzes aus dem auf Finnisch unter dem Titel »*Suomi, Maa, Kansa, Valtakunta*«, auf Schwedisch unter dem Titel »*Finland, Land, Folk, Rike*« (»Finnland, Land, Volk, Reich«) erschienenen Werk. Dasselbe wurde herausgegeben von: Anders Donner, Arvi Grotenfelt, Lauri Hendell, Edvard Hjelt, K. S. Laurila, Alvar Renqvist, E. N. Setälä und Robert Tigerstedt.

Verleger für die finnische Ausgabe ist: *Otava*, Helsinki;
für die schwedische: *Holger Schildt*, Helsingfors.

Die Stellung der Frau.

Welche Bahnen hat die Entwicklung der finnischen Frau eingeschlagen, welche Kämpfe hat sie für ihre Freiheit, für ihr Recht ihre Fähigkeiten auszubilden und ihre Persönlichkeit auszugestalten, ausgefochten, so dass sie — als die Zeit gekommen war — gewappnet dastehen konnte, um an der Arbeit zur Vertiefung der vaterländischen Kultur, zur Hebung des geistigen und materiellen Wohlstandes in unserem Lande teilnehmen zu können?

Die Frauenbewegung in ihrem ersten Stadium. Die Frauenbewegung, welche man treffend als »eine Aufforderung zur Harmonie im Verhältnis zwischen den beiden mächtigen Kräften der Schöpfung — Mann und Weib —« bezeichnet hat, ist ein Ausdruck für das immer stärker angewachsene Streben des weiblichen Geschlechts, sich hinsichtlich Bildung, Selbstbestimmungsrechts und Arbeitsfreiheit aus Unwissenheit und Abhängigkeit auf das Niveau des Mannes zu erheben. Denn nur unter diesen Voraussetzungen können Mann und Frau mit vereinten — wenn auch wesensungleichen — Kräften, ohne dass der eine Teil zurückbleibt und so die Entwicklung hemmt, die Grenzen der Kulturerrungenschaften der Menschheit weiter stecken.

Die Siege der Frauenbewegung bedeuten also einen Fortschritt für das Menschengeschlecht. Ziel der Bewegung ist ein neues humanitäres Ideal zu verwirklichen: den Grundsatz, dass jedem Menschen das Recht der freien Persönlichkeit auf Beteiligung an der Kultur zu eigen ist, d. h. das Recht, seine Naturanlagen zu entwickeln und, ungefesselt durch ererbte Vorurteile und Einschränkungen, seine Kräfte und Fähigkeiten im Dienst der Allgemeinheit, im Wirken für Familie, Gesellschaft und Staat zu verwenden.

Hat die Frauenbewegung bei den Kulturvölkern ziemlich gleichartige Bahnen eingeschlagen, so trägt sie doch in den verschiedenen Ländern ein deutlich nationales Gepräge. Die Schicksale des eigenen Volkes, die Gedankenrichtungen, die sich in ihm geltend machten, haben überall auch die Frauen angefeuert. Die religiöse Erweckung, der Pietismus, welcher in den 30:er Jahren des 19. Jahrhunderts die Gemüter in Finnland ergriff, und der Jahrzehnte lang anhielt, stellte die Frauen vor die grössten Lebensprobleme und erfüllte sie mit tiefem Ernst. Etwas später und zum Teil aus anderen Kreisen gingen dann die nationalen Impulse hervor, welche wie Frühlingwind die Gleichgültigen aufrüttelten und ihre Formulierung in der Losung fanden: »*Wir sind ein Volk für uns!*» Als dies »Wort der Jahrhunderte zum Wort des Volkes ward«, hob die Liebe zum eigenen Volk die Blicke aus dem engen Kreis der Alltagsmühen empor zu den Problemen, die im Zusammenhang mit der Wohlfart des ganzen Volkes standen. In dieser Periode des Frühlingserwachens gab es vollauf Arbeit für alle. Auch an die Frauen appellierte man. Aber hier erhoben sich schwere Hindernisse. Die theoretische Erziehung der Frauen war sehr vernachlässigt. Gebundenheit in Tradition und eingewurzelte Vorurteile standen ihrer tätigen Anteilnahme entgegen.

Tief veranlagte Naturen unter den Frauen begriffen das. Eine von ihnen war Finnlands erste weibliche Schriftstellerin, *Sara Wacklin*, deren 1844 in Schweden veröffentlichtes Buch »*Hundrade minnen från Österbotten*« (»100 Erinnerungen aus Österbotten«) einige meisterhaft gezeichnete Typen enthält. In den meisten ihrer Schriften bildet tiefe Bitterkeit über das harte Los der Frau den Grundton; aber irgendwelche Forderungen nach Reformen stellt sie nicht auf. In der Praxis dagegen versuchte Sara Wacklin ihre Sache zu fördern, indem sie — gleich einigen ihrer Zeitgenossinnen — Mädchenpensionate in Oulu (schwed. Uleåborg), Turku (Åbo) und Helsinki (Helsingfors) einrichtete. Sie plante sogar etwas so Modernes wie ein

Rettungsheim für Frauen in Helsinki; aber der Plan erregte als von einer Frau ausgehend geradezu Aergernis und man mußte ihn fallen lassen.

Etwas später begann *Fredrika Runeberg*, die Gattin unseres Nationaldichters, J. L. Runeberg, sich zum Dolmetsch für Reformbestrebungen zu machen, wie z. B. die Forderung erweiterter Bildungsmöglichkeiten für Frauen, Verbesserung der Stellung der Ehefrau und Recht der Frau auf Berufsausbildung, Zutritt zum Ärzteberuf und Recht auf freie Arbeitswahl. Ihre Aufsätze über diese Fragen, die später in dem Buch »*Teckningar och Drömmar*» (Schilderungen und Träume) gesammelt erschienen, waren ursprünglich in den 50:er Jahren in Snellman's »*Litteraturblad*» veröffentlicht worden. Diese Schilderungen, in denen die Verfasserin oft die schwere Stellung der Frau bei den primitiven Völkern ausmalte, fanden nicht zum wenigsten durch die Phantasiefülle in der Darstellung Anklang. Sie wurden ausschliesslich als Werke der Schönliteratur bewertet und zwar zur selben Zeit, als *Fredrika Bremer's* »*Hertha*» eine scharfe Pressefehde hervorrief, die bei uns zum ersten Mal die Sache der Frauen unter öffentliche Debatte stellte. *Fredrika Runeberg* — und mit ihr zahlreiche aufgeklärte Frauen unseres Landes — schätzten diese weitblickende Bahnbrecherin der schwedischen Frauenbewegung hoch. Der literarische und ideelle Einfluss *Fredrika Bremers* auf die öffentliche Meinung war also auch diesseits des Bottnischen Meerbusens, in dem Lande, wo sie einst das Licht der Welt erblickte, von nicht geringer Tragweite.

Eine andere Finnländerin, von gleichem Streben, gleichen Ideen beseelt, war *Adelaide Ehrnrooth* (ihr Autorenzeichen: A—i—a). Als kühner Spross eines alten Kriegergeschlechtes stellte sie zielbewusst und unerschrocken die Missverhältnisse im Leben der Frau bloss. Ihre pointierte und frische Darstellungsweise fesselte die Leser. Zu jener Zeit, in den 60er und 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts, begann man auch mehr und mehr die dieses Gebiet be-

rührenden Reformvorschläge, sowohl privat wie auch öffentlich, zu erörtern. In ihren Aufsätzen im »Helsingfors Dagblad« und in ihren Novellen betonte A—i—a besonders Folgendes: Die Eltern sind verpflichtet für die Erziehung und Berufsausbildung der Töchter genau so zu sorgen wie für die der Söhne; der Frau gebühren dieselben Möglichkeiten sich Auskommen und Achtung auf Grund *eigener* Arbeit zu erwerben, wie dem Mann. Die herrschende »doppelte Moral« muss bekämpft werden. Vor dem Gesetz haben Mann und Frau gleichberechtigt zu sein.

Der Dichter *Z. Topelius* griff diese Bewegungen mit der ganzen Wärme seiner gerechtigkeitsliebenden Natur auf. Schon als ganz junger Mann hatte er sich in den 30er Jahren öffentlich an Finnlands Mütter gewandt mit der Ermahnung, an einem edlen Werk teilzunehmen: das Feuer der Vaterlandsliebe bei den Kindern zu entzünden, »denn ohne Hilfe der Frauen wird es uns nie gelingen, im kommenden Geschlecht grosse Ideen zu pflanzen.« Und 1850 äussert er in einem Vortrag: »Ohne Freiheit der Frau ist die Familie kein Ganzes. Warum liegt noch heutzutage der Fluch der Sklaverei über so vielen blühendsten Ländern der Welt? Weil dort die Frau, ein willenloses Kind, Beute des Mannes wird, weil sie, selber niedergetreten und verachtet, in ihre Kinder kein Gefühl für Menschenwert einzupflanzen vermag, und weil sie, deren Augen bereits von der Wiege an gesehen haben, wie Schwäche sich vor Gewalt in den Staub beugt, selber nie ein andres Recht als das des Stärkeren anerkennen wird. Nicht ohne tiefen Sinn schrieb ein uraltes Gesetz vor, dass der Sohn einer Sklavin wieder Sklave werden musste, auch wenn der Vater ein Freier war. — — Wenn dergestalt die Unterdrückung der Frau ganze Geschlechter und Völker, ganze Zeitalter und ganze Weltteile in Sklaverei werfen kann, so muss andererseits ihre Befreiung, das heisst die Anerkennung ihres Menschenrechts, einen der Anfangspunkte des Werkes der Zivilisation bilden«. — — Schon in

den 70er Jahren war nach Topelius Meinung die Zeit reif zur Aufwerfung der Frage des Rechts der Frau auf Universitätsstudium, auf gleicher Grundlage wie die Männer, obgleich die Frage aus politischen Gründen noch unerledigt bleiben musste. Sein Leben lang ist der Dichter stets bereit gewesen, in seiner schriftstellerischen Tätigkeit eine Lanze für die Sache der Frauen zu brechen und ihre Vorkämpferinnen persönlich zu ermuntern und zu leiten. Z. Topelius steht in dieser Hinsicht unter Finnlands grossen Männer nicht allein da. Unermüdlich führte im »Litteraturblad« *J. W. Snellman* den Kampf um erweiterte Bildungsmöglichkeiten für die Frau. Und *Uno Cygnaeus*, der Vater der finnischen Volksschule, verlangte für die Töchter des Volkes, »Die Mütter der Nation«, eine ausreichende Vorbereitung für ihren Lebensberuf. Wichtig war es, dass die Frauen rationelle Haushaltsführung lernten; aber ebenso von Bedeutung, dass sie eine Allgemeinbildung sich erwarben, die ihnen gestattete, ihr Erziehungswerk von einem höheren Standpunkt aus zu betrachten.

Alle diese vorstehend angeführten Arbeiten erschienen in schwedischer Sprache. Inzwischen haben seit Mitte des 19. Jahrhunderts *J. W. Snellman* und seine Jünger einen unablässigen Kampf um Hebung der finnischen Nationalität geführt. Während des letzten Jahrhunderts der Vereinigung Finnlands mit Schweden war die gebildete Klasse vollkommen schwedisch worden. In Schulen, Universität, Behörden, sogar in der Rechtspflege wurde nur die schwedische Sprache, als einzig offizielle, angewandt. Dadurch geriet die finnisch sprechende Bevölkerung (die jetzt auf beinahe 9/10tel der c. 3 ½ Millionen betragenden Gesamtbevölkerung Finnlands gestiegen ist) in eine unhaltbar schiefe Lage, ausgeschlossen wie sie von aller höheren Bildung war. Mit Rücksicht auf die Zukunft musste hierin eine radikale Änderung eintreten. Der Zeitpunkt für eine solche war auch gekommen, denn binnen kurzem hatte *Snellman's* Weckruf stärksten Widerhall gefunden.

Seine Mahnung, das Finnische zu einer Kultursprache zu erheben, stellte sich als Lebensbedingung für das Vaterland heraus, während zugleich Runebergs vaterländische Dichtung die Herzen entflammte. Hierzu kam noch, dass durch die von *Elias Lönnrot* gesammelten und herausgegebenen alten finnischen Volksdichtungen das Nationalbewusstsein in hohem Grade gestärkt wurde. Ein Volksepos von dem Ausmass der »Kalevala«, dies Dokument einer eigenartigen und starken primitiven Kultur, war selbstverständlich dazu angetan, die Möglichkeit einer bedeutenden Kulturentwicklung bei dem bisher vernachlässigten finnischen Volkselement ins rechte Licht zu setzen. Während der Jahrzehnte, die seit jener Zeit nationaler Erweckung verflossen sind, ist ein neues Finnland in Erscheinung getreten. Eine gebildete finnische Klasse, die sich teilweise aus jenen Kulturgeschlechtern rekrutiert, welche in der vergangenen historischen Periode verschwedischt wurden, dann aber, als höhere finnische Lehranstalten gegründet wurden (die erste 1858) aus den eigenen Reihen der finnischsprechenden Bevölkerung Zufluss erhielt, steht nunmehr in ziemlich natürlichem Verhältnis zur finnischen Bevölkerungszahl. Die finnische Literatur, nunmehr alle Kulturgebiete umfassend, erweitert sich mit ausserordentlicher Schnelligkeit, dank dem Wissensdurst in unserem Volke, nicht zum wenigsten in den unteren Volksschichten.



Minna Canth.

So erhob sich auch bald eine finnische Stimme gegen die in der Stellung der Frau herrschenden Verhältnisse. In grellen Farben und voll sittlicher Entrüstung schilderte *Minna Canth* in »*Työmiehen vaimo*« (Die Frau des Arbeiters) (1885) und in anderen Werken und Aufsätzen die Lage, in welche das Gesetz eine schutzlose und an einen liederlichen Mann gekettete Frau versetzt. Für

Armut und Elend in Arbeiterkreisen, im Leben der einfachen Frau, fand sie erschütterndsten Ausdruck. In der Novelle »Hanna« und in dem Drama »Papin perhe« (Die Familie des Pfarrers) gab sie ein ergreifendes Bild von der untergeordneten Stellung der Frau auch in gebildeten Familien. Die Diskussion über die Frauenfrage, die durch Henrik Ibsens bei uns oft aufgeführte und viel gelesene Dramen ganz allgemein geworden war, fand in diesen einheimischen Werken frische Nahrung und fing an, auch finnische Kreise zu interessieren. Minna Canths Werke gaben Anlass zu scharfen öffentlichen Fehden.

Mit den neuen Impulsen in unserm staatlichen Leben in den 60er Jahren, als die konstitutionelle Staatsverfassung — infolge der Wiederherstellung der Landtagsinstitution durch den Kaiser-Grossfürsten Alexander II. — wieder auflebte, machte sich unmittelbar das Bestreben geltend, durch Gesetzgebung die Stellung der Frau zu verbessern und die Misstände abzuschaffen, die sich auf jahrhundertalte, mit der Entwicklung einer neuen Zeit unvereinbare Gesetze gründeten. So wurde im Jahr 1863 das Gesetz über die Mündigkeit der Frau mit 25 Jahren und das Gesetz betreffs Abschaffung des sog. giftomanna-Rechts ¹⁾ genehmigt; 1878 wiederum das Gesetz über gleiches Erbrecht von Bruder und Schwester. Schon der Landtag von 1863 hatte der Frau, die über ihr Eigentum verfügte, das kommunale Stimmrecht in den Landgemeinden zugestanden, und der Landtag von 1872 dehnte dieses Gesetz auf die städtischen Gemeinden aus.

Wie auch in anderen Ländern stellten die Vorkämpfer der Frauenbewegung in Finnland zunächst ihre Tätigkeit auf die Hebung der Frauenbildung ein. Diese Bestrebungen fanden staatlicherseits Unterstützung, insofern, als die Programme der schon vorhandenen (schwedischsprachigen) Mädchenschulen erweitert wurden. Erst in den 80er Jahren gründete oder übernahm der Staat finnischsprachige

¹⁾ giftoman = gesetzlicher Vertreter der unverheirateten Frau.

Mädchenschulen. Es gab damals auch in vielen Städten private Mädchenschulen mit verhältnismässig anspruchs-



Anna Ch. E.
Blomqvist.

losen Kursen. Zur Ausbildung von Lehrerinnen für die obengenannten Schulen gründete *Elisabeth Blomqvist*, die feingebildete Vorsteherin der Helsingforscher Schwedischen Mädchenschule, bekannt als hervorragende Pädagogin, eine schwedische Lehrerinnenklasse. Bald darauf vereinigte das Ehepaar *B. F.* und *Ida Godenhjelm* mit der von ihnen in Helsinki gegründeten Finnischen Mädchenschule (finn.: *Helsingin suomalaisen tyttökoulu*) eine finnische

Fortbildungsschule mit dem Ziel Lehrerinnen auszubilden, und überhaupt den höheren weiblichen Unterricht zu fördern.

Das Programm der Mädchenschule konnte indessen weiterblickende Frauen nicht befriedigen. Dazu war der Zuschnitt allzu eng und — schlimmer noch! — er förderte die Schülerinnen nicht nennenswert weiter auf dem Weg zu selbständiger Arbeit und zur Möglichkeit besseren Auskommens. Und doch hatte bereits die Grossindustrie und ein lebhafterer Handel eine deutlich wahrnehmbare wirtschaftliche Umwälzung bewirkt, welche nicht



Ida Godenhjelm.

zum wenigsten auch die Verhältnisse in der Frauenwelt beeinflusste. Fertige und halbfertige Industrieerzeugnisse fingen an in den Haushalten in Anwendung zu kommen und die Heimerzeugnisse zu ersetzen; hierdurch wurden die vielen Hausangestellten überflüssig und in vielen Familien weibliche Verwandte arbeitslos. In immer grösserem Umfang wurden die Frauen gezwungen sich ausser Hause

Arbeit und Verdienst zu suchen, — das war eine durch die neue Zeit bedingte Notwendigkeit. Nun lag die Aufgabe, Probleme zu lösen, Übelstände zu lindern vor der Frauenbewegung, die man also teilweise als Folgeerscheinung jener Schwierigkeiten ansehen kann, die durch veränderte nationalökonomische Verhältnisse sich auf häuslichem Gebiet und im Lebenslauf der Frau angehäuft hatten.

Die Frage einer weiblichen Erziehungsreform — in dieser Situation das Wichtigste! — gab auch Stoff zu einer lebhaften öffentlichen Debatte. Im Jahre 1882 richtete eine Anzahl Frauen in Kuopio einen Aufruf an Finnlands Frauen zur Veranstaltung einer Sammlung zu Gunsten eines zur Universität führenden Mädchenlyzeums oder entsprechender »Mischschule für Knaben und Mädchen« (finn.: *Yhteiskoulu*) (schwed.: *Samskola*) in der Hauptstadt. Die Angelegenheit wurde so energisch betrieben, dass man bereits 1886 die finnische Lehranstalt »*Helsingin suomalaisen yhteiskoulu*« (*Helsingforscher finnische Mischschule*) eröffnen konnte. Vorher (1883) war ebenfalls in Helsinki die schwedischsprachliche Schule »*Läroverket för gossar och flickor*« (*Lehranstalt für Knaben und Mädchen*) eröffnet worden. In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass zu jener Zeit eine Frau mit besonderer Genehmigung ihr »Studentenexamen« (Abitur) ablegen konnte. Erst 1891 wurde ihr dieses Recht unter denselben Bedingungen wie für den Mann eingeräumt.

Vereinstätigkeit. Das energische Wirken für Mädchen-erziehung und die in der Literatur immer öfter behandelten ethischen Fragen, vor allem die der sexuellen Moral, verliehen der Frauenbewegung Aktualität und eine Bewertung als Problem von unbestrittener sozialer Tragweite. Den Frauen selber aber wurde es bald klar, dass nur organisierte Arbeit zu dauernden Ergebnissen führen könne. Schon 1884 wurde der *Finnische Frauenverein* (finn.: *Suomen naisyhdistys*; schwed.: *Finsk kvinnoförening*)

gegründet, dessen erste Vorsitzende Frau *Elisabeth Löfgren-Lounasmaa* war. Ausser seiner Aufklärungsarbeit, die vor



Elisabet Löfgren-
Lounasmaa.

allem darauf zielte, die Frau aus dem Volk in Kontakt mit ihrer Zeit zu bringen, betrieb der Verein eine energische Agitation für Gesetzgebungsreformen. Durch Beeinflussung einzelner Landtagsabgeordneter gelang es auf diese Art dem Verein, folgende Fragen vor den Landtag zu bringen: Mündigkeit und Eigentumsrecht der verheirateten Frau; Berechtigung der Frau zum Universitätsbesuch; politisches Stimmrecht und kommunale Wählbarkeit für Frauen; Heraufsetzung

der Heiratsaltersgrenze für Frauen auf über 15 Jahre; Volljährigkeit bei 21 Jahren; Erweiterung des Rechtes auf Bekleidung von Lehrstellen; Recht auf Mitgliedschaft in der Armenverwaltung und auf das Vorsteheramt für Armenhäuser; Abschaffung der reglementierten Prostitution u. a. Durch Ansuchen beim Senat hat der Verein dazu mitgewirkt, dass die Errichtung der weiblichen Gewerbeinspektion beschlossen wurde und ebenso das Recht für die Frauen als Schülerinnen in die staatlichen landwirtschaftlichen Schulen aufgenommen zu werden. Ausserdem führte der Verein viele rein praktische Initiativen durch, welche geeignet waren, die auf verschiedenen Gebieten bestehenden Mängel darzulegen. 20 Jahre lang unterhielt er ein Arbeits- und Stellenvermittlungsbüro, 9 Jahre lang Berufsvorbereitungskurse für Schneiderinnen (die Kurse hörten auf, als die Gemeinde Helsinki eine Mädchenberufsschule einrichtete) und 17 Jahre lang Elementarkurse für Frauen, die in ihrer Jugend keinen Schulunterricht genossen hatten. Fast 30 Jahre lang hat die vom Verein gegründete Jugendbibliothek, die Z. Topelius' Namen trägt, das Elternhaus mit guter Kinder- und Jugendliteratur unterstützt.

Wie bereits gesagt, setzte sich der Verein als eins seiner höchsten Ziele, die Frau der unteren Stände zu heben und zu wecken. In verschiedenen Teilen des Landes wurden Ortsgruppen gegründet (ihre Zahl beträgt jetzt c. 30). Hierdurch wurde die Frauenbewegung eine Angelegenheit der unteren Klassen und erhielt dadurch ihr nationales und demokratisches Gepräge. Aufklärungsarbeit wurde innerhalb aller Gebiete für weibliche Arbeit durch Vorträge, Verbreitung von Literatur usw. betrieben. Eine ungewöhnlich fortreissende Rednerin besass der Verein in der Lehrerin *Hilda Käkikoski* (gest. 1912), die selbst aus den unteren Schichten hervorgegangen war — eine Frau, die an Seelenadel ihres Gleichen suchte.



Hilda Käkikoski.

Während der Zeitspannen von 1889—1904 und 1909—1913 stand



Alexandra
Gripenberg.

Alexandra Gripenberg (gest. 1913) an der Spitze des Vereins. Alexandra Gripenberg besass tiefste Einsicht in alles, was die Frauensache betraf und wirkte voll unerschütterlicher Überzeugung an deren sittlicher Mission. Bereits im Jahre 1888 nahm sie als Vertreterin des Vereins an dem grossen Frauenkongress in Washington teil, wo der Frauenweltbund gegründet wurde. Ihr ganzes Leben lang blieb sie in innigem Kontakt mit der Frauenbewegung des Auslandes und verstand es, deren Bestrebungen und Arbeitsmethoden geschickt auf unsere eigenen Verhältnisse zu übertragen. In dem Gedenkwort, das beim Internationalen Frauenkongress in Rom 1914 ihr gewidmet wurde, ist sie auch als eine der markantesten Persönlichkeiten der internatio-

nalen Frauenbewegung bezeichnet worden. Ihr grosses Werk »Die Reformarbeit zur Verbesserung der Stellung der Frau« (in beiden Sprachen unseres Landes veröffentlicht) hat ebenso wie die von ihr redigierte Zeitschrift »Koti ja yhteiskunta« (*Heim und Gesellschaft*) 1889—1911, manche Frauengeneration unseres Landes mit den führenden Ideen und den Errungenschaften der Frauenbewegung vertraut gemacht.

Im Jahre 1892 wurde ein neuer Verein zur Förderung dieser Ideen gegründet. Er erhielt den Namen »Kvinnosaksföbundet Unionen«; finn.: *Unioni naisasialiitto Suomessa*



Lucina Hagman.

(*Frauenrechtverein Union*) und begann seine Tätigkeit mit der Schulvorsteherin *Lucina Hagman* als Vorsitzende. Die Initiative der »Union« in der Frage der Gesetzgebungsreformen galt der Verbesserung der rechtlichen Lage unehelicher Kinder, Mündigkeit und Eigentumsrecht der Ehefrau, sowie politischem Stimmrecht und kommunaler Wählbarkeit der Frau. Fernerhin hat der Verein zu Gunsten der weiblichen Gewerbeinspektoreninstitution gewirkt, für Zutrittsberechtigung der Frau zur Apothekerlaufbahn, sowie für die Möglichkeit zum Vormund ernannt zu werden. Ausserdem hat die »Union« Nähvereine für Mütter, Vorträge für Arbeiterinnen, Nothilfsarbeiten eingerichtet und im übrigen für verbesserte Berufskennntnisse durch Handarbeits- und Webkurse und durch Heimarbeitsausgabe an Frauen gewirkt. Grosse Bedeutung muss man auch den vom Verein veranstalteten Vorträgen und Diskussionsversammlungen beimessen, bei denen die Frauenrechtsideen eingehend behandelt und erläutert wurden.

Selbstverständlich hat man in der Frauenbewegungsarbeit nicht versäumt, den Beruf der Frau als Hausfrau im Auge zu behalten. Um dem Mangel an rationellem

hauswirtschaftlichem Unterricht abzuhelpen, wurde auf Anregung des Finnischen Frauenvereins 1891 die Pädagogische Haushaltsschule gegründet. Sie erhielt finanzielle Unterstützung u. a. von Frau Oberst *Aurore Karamzine*, einer hervorragenden, warmherzigen Frau, hauptsächlich als Gründerin der Diakonissenanstalt in Helsinki bekannt. Sobald infolge der Tätigkeit dieser Schule genügend weibliche Lehrkräfte auf dem hauswirtschaftlichen Gebiet vorhanden waren, begann der Finnische Frauenverein mit der Errichtung von Wanderhaushaltskursen auf dem Lande. Innerhalb der Ortsgruppen wurde diese Tätigkeit bald mit lebhaftem Interesse aufgegriffen. Von ausserordentlicher Bedeutung war vor allem die Tätigkeit des Tammerforscher Frauenvereins zu Gunsten der Vorstadtbevölkerung.



Aurore Karamzine.



Elin Sjöström.

Dass die pädagogische Haushaltsschule trotz der lange Zeit recht sparsam bemessenen Staatsunterstützung mit Erfolg arbeiten konnte, ist vor allem das Verdienst der Direktionsvorsitzenden, Frau *Elin Sjöström* — tatkräftiges Mitglied, Schriftführerin und 1904—1909 Vorsitzende im Finnischen Frauenverein — welche die Entwicklung auf diesem Gebiet im Auslande gewissenhaft verfolgte und die Schule auf einem hohen Niveau erhielt.

Im Jahr 1899, mit Beginn der sog. Unglücksjahre, als das Land all seine Kräfte sammeln musste, nicht zum wenigsten die der unteren Schichten der Bevölkerung, um gegen die Russifizierungsbestrebungen Widerstand leisten zu können, wurde der *Martha-Verein* (finn.: *Martta-yhdis*-

tys; schwed.: *Föreningen Martha*) gegründet, der mit Energie, reicher Initiative und grossem Erfolg seine Aufgabe erfüllt hat. Ziel des Vereins ist Aufklärung und wirtschaftliche Hebung des Heims. Er betreibt eine umfassende Unterrichtstätigkeit in Gartenbau, Hauswirtschaft, Haus- und Kinderpflege, häuslichen Handfertigkeiten, Geflügelzucht usw. Der Verein bemüht sich besonders das Einmachen und die Verwendung von Gartenerzeugnissen im Haushalt zu lehren. Manche Ortsgruppen haben in ihr Arbeitsprogramm auch Heimindustrie aufgenommen (u. a. ist mit grossem Erfolg die Anfertigung von Puppen betrieben worden). Auch Web- und Nähunterricht sind in starkem Aufschwung begriffen. In letzter Zeit hat man auch den alten nationalen Heimhandfertigkeiten Aufmerksamkeit zugewendet, hat Muster gesammelt, katalogisiert usw. Der Verein veranstaltet Ausstellungen von Garten-, Haushalt- und Hausindustrieerzeugnissen, verteilt Preise und gibt Broschüren und Zeitschriften heraus. Der Martha-Verein, den eine lange Reihe von Jahren Frau *Fanny Hult* leitete, hat sich nunmehr in zwei getrennte



Fanny Hult.

Vereine geteilt: den finnischen und den schwedischen Marthaverein. (finn.: *Suomalainen Marttaliitto* schwed.: *Finlands svenska Marthaförbund*). Für internationale Vertretung und eventuell vorkommende andere gemeinsame Angelegenheiten besteht ein Zentralausschuss mit je gleich viel Mitgliedern aus den beiden Vereinen. Der finnische Verein zählte 1927 305 Ortsgruppen, auf 3 Bezirksverbände verteilt, mit zusammen

22.495 Mitgliedern. Der schwedische Verein arbeitet in 11 Bezirksverbänden, hat 175 Ortsgruppen mit 14.000 Mitgliedern. Der finnische hat im Laufe der Zeit gegen 1.000 Gärten angelegt und über 700 Kurse abgehalten. Die Berichte aus demselben Jahr ergeben im übrigen ein Bild

lebendiger erfolgreicher Tätigkeit mit neuen Errungenschaften. Sowohl die ideelle wie die praktische Seite dieser weitverzweigten Arbeit hat in weiten Teilen des Landes lebhaftes Interesse erweckt, das durch die Teilnahme der Vereine an allgemeinen landwirtschaftlichen Ausstellungen und Messen noch gesteigert wird. Die Zahl der unterweisenden Frauen betrug 169; die Gesamtzahl der Vereinsversammlungen und Martha-Tage etwa 6.000. Landwirtschaftliche Klubs für Kinder und Erwachsene sind in Tätigkeit. Der schwedische Verein hat im gleichen Jahr c. 100 neue Gärten angelegt, über 4.000 grössere und kleinere Versammlungen und etwa 200 verschiedenartige Kurse abgehalten. Die Martha-Vereine sind den Hausfrauenvereinen des Nordens angegliedert.

Zur Vertiefung des geistigen Lebens in der Frauenwelt wirken verschiedene christliche Vereinigungen, von denen vor allem die *Vereine für Innere Mission* (finn.: *Sisälähetysyhdistykset*; schw.: *Föreningarna för inre mission*), sowie die *Heilsarmee* (finn.: *Pelastusarmeija*; schwed.: *Frälsningsarmén*) ihrer sozialen Hilfsarbeit wegen Erwähnung verdienen. Von grösster Bedeutung ist in dieser Beziehung auch die *Diakonissen*-Arbeit, die sich z. T. auf christliche Krankenpflege in den 4 Diakonissenanstalten des Landes richtet, teils von einzelnen Schwestern ausgeübt wird, in deren Händen die christlich soziale Tätigkeit und Krankenpflege im Dienste von Gemeinden, Armenhäusern, Stadtmission u. a. in verschiedenen Landesteilen liegt. Soziale Hilfsarbeit leistet auch der *Christliche Verein junger Mädchen* (finn.: *Nuorten naisten kristillinen yhdistys*; schwed.: *Kristliga föreningen av unga kvinnor*) und dessen Ortsgruppen, vor allem in den Kreisen der Fabrikarbeiterinnen und anderer auf eigenen Unterhalt angewiesenen Frauen. Eine fernere Steigerung der Vereinstätigkeit ist mit Sicherheit aus dem Umstand zu erwarten, dass der Verein nun in einem kürzlich eingeweihten eigenen Hause sein neues Heim besitzt. Der Verein unterhält auch Kinderheime, von denen Riutula in Inari einen wichtigen

Zentralpunkt für die Innere Mission in Lappland darstellt. Der Christliche Verein für junge Mädchen leistet auch in Indien, China, Nord- und Südafrika, sowie unter den Juden, Missionsarbeit.

Jahrzehntelang schon haben die Frauen Seite an Seite mit den Männern innerhalb der Abstinenzvereinigungen gewirkt. Heute besteht eine Vereinigung »*Naisten raittiuskeskus*», (*Frauenabstinenz-Zentrale*), an die sich eine grosse Anzahl von Frauenvereinen zu gemeinsamer Arbeit auf diesem Gebiet angeschlossen haben. Im Jahre 1905 wurde »*Valkonauha*» (schwed.: *Vita bandet*) (*Das Weisse*



Frida Sjöblom.



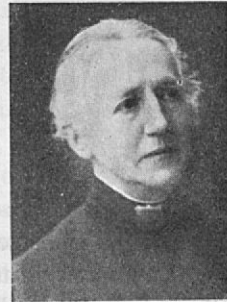
Alli Trygg-Helenius.

Band), der Abstinenzverein christlich gesinnter Frauen, gegründet, mit Anschluss an den Weltbund gleichen Namens. Das »Weisse Band«, jahrelang von Frl. *Frida Sjöblom* geleitet, hat sich in Finnland speziell energischer und vielseitiger Arbeit auf dem Gebiet der Sittlichkeit gewidmet. Der Verein veranstaltet Versammlungen, gibt Schriften heraus und unterhält ein Kinderheim und ein Besserungsheim für Frauen. Der Verein in Helsinki unterhält eine Haushalts- und eine Handarbeitsschule, die darauf hinarbeiten junge Mädchen für nutzbringende Arbeit zu gewinnen. Seinem Programm gemäss arbeitet das »Weisse Band« auch an der Durchführung der Insti-

tution weiblicher Polizisten, und seiner Tätigkeit haben wir es vor allem zu danken, dass wir nunmehr in einigen Städten weibliche Sittenpolizisten haben.

Eine besondere Stellung in der sozialen Arbeit nimmt Baronesse *Mathilde Wrede* ein; durch ihre aufopferungsvolle Fürsorge für die unglücklichen Insassen der Gefängnisse hat sie sich den Namen »die Freundin der Gefangenen« erworben.

Im Jahre 1907 wurde »*Suomalainen Naisliitto*« (*Der finnische Frauenverein*) gegründet, der unter seine Aufgaben die Hebung und Erweiterung der staatsbürgerlichen Bildung unter den Frauen zählt. Durch seine Ortsgruppen, deren Zahl jetzt auf 30 gestiegen ist, sowie durch Vorträge leistet der Verein umfassende Aufklärungsarbeit. Er ist energisch bestrebt, die Teilnahme der Frau am bürgerlichen Leben zu fördern. Ein Teil der Ortsgruppen wirkt für Regelung des hauswirtschaftlichen Unterrichts, andere für Kinderschutz durch Unterhaltung von Kinderheimen usw. Eine Ortsgruppe hat ein Sommerheim für Mütter aus dem Arbeiterstand eingerichtet, und verschiedene andere arbeiten gemeinsam mit den Lotta-Svärd-Vereinigungen. Gründerin und bis 1907 Vorsitzende des Vereins war die Schulvorsteherin *Lucina Hagman*, welche, ausserordentlich reich an Initiative und voll starken Glaubens an die Bedeutung des Anteils der Frau am sozialen Leben, als eine der hervorragendsten Gestalten in unserer einheimischen Frauenbewegung dasteht. In diesem Zusammenhang verdient die Zeitschrift »*Naisten ääni*« (*Stimme der Frau*) Erwähnung, die seit 1905 von Fr. Dr. *Maikki Friberg* redigiert wurde, einer der furchtlosesten Vorkämpferinnen der Frauenbewegung in unserem Lande, bekannt für ihre Rednergabe und die Frische und Originalität, mit der sie ihren Stoff anpackte. Bis zu



Mathilda Wrede.



Maikki Friberg.

ihrem Ableben 1927 war Dr. Friberg Vorsitzende im Frauenrechtsverein Union.

Wie bereits früher erwähnt, hatte sowohl der Finnische Frauenverein wie auch der Frauenrechtsverein Union das politische Frauenstimmrecht in sein Programm aufgenommen. Der erstere bewog bereits 1897 drei Mitglieder des Bürgerstandes dazu, die Sache im Landtag einzubringen. Zwar wurde die Frage nicht

behandelt, aber schon das Bewusstsein, dass eine solche Frage überhaupt aufgeworfen ward, war schon dazu angetan, allmählich der beabsichtigten Reform, die anfänglich reichlich kühn erschien, den Weg zu bereiten. Als dann 1904 das allgemeine Stimmrecht auf die Tagesordnung gesetzt wurde, richtete sich die Aufmerksamkeit auch auf die Frage des politischen Stimmrechts der Frau. Den Landtagen von 1904 und 1905 lagen 3 Petitionen vor, die vom Finnischen Frauenverein nebst seinen Ortsgruppen, dem Frauenrechtsverein Union und den sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten eingebracht worden war. Auch jetzt blieben die Petitionen unbehandelt, aber unter den Frauen aller Gesellschaftsklassen hatte sich das Interesse für die Sache stark gesteigert. Der Finnische Frauenverein holte sich durch die zwei juristischen Vereinigungen des Landes zwei Gutachten ein, laut welchen die unmündige Stellung der Frau kein Hindernis zum Erlangen politischer Rechte bedeuten konnte. 1904 veranstaltete Union in Helsinki eine grosse Stimmrechtsversammlung, die sich einstimmig dafür erklärte, dass Stimmrecht und Wählbarkeit auch auf die Frauen ausgedehnt werden müssten. Auf Betreiben der beiden Vereinigungen wurden überall im Lande Versammlungen zum Zweck dieser Sache veranstaltet, und in Petitionen wie auch in der Zeitungspressen stellten die Frauen ihre

Forderungen auf. Das Komitee für Repräsentationsreform und die Mehrheit des Landtages liehen ihre Unterstützung, und am 1. Oktober 1906 trat das Gesetz für allgemeines und gleiches Stimmrecht und Wählbarkeit für Frauen und Männer in Kraft.

Die wichtige Reform, für welche aufgeklärte Männer und Frauen in anderen Ländern jahrzehntelang gewirkt hatten, war also bei uns nach verhältnismässig kurzem Kampf durchgeführt worden. Dass das Ziel so bald erreicht ward, hängt teilweise davon ab, dass neue Ideen leichter in einem Staat mit junger, von ererbten Bräuchen unbelasteter, Kultur keimen. Zweifellos aber bildete der geschilderte Kampf und die Aufklärungsarbeit, an der auch die Mehrzahl der liberal gesinnten Männer teilnahmen, eine wichtige Voraussetzung für den Sieg.

In den ersten Einkammerlandtag wurden 1907 19 weibliche Abgeordnete gewählt, u. a. Frl. *Alexandra Gripenberg*, Frl. *Hilda Käkikoski*, die Landwirtsfrau *Evelina Ala-Kulju* und Frau *Hedvig Gebhard* (finn. Partei), die Lehrerin *Dagmar Neovius* (schwed. Partei), die Schulvorsteherin *Lucina Hagman* (jungfinn. Partei) und Frl. *Miina Sillanpää* (soz. dem. Partei).



Miina Sillanpää.

Die Letztgenannte ist in jüngster Zeit auch in anderer Hinsicht bahnbrechend geworden dadurch, dass sie unser erster und vorläufig einziger weiblicher Minister, Mitglied der sozialdemokratischen Regierung von 1927 gewesen ist.

Von den anderen weiblichen Abgeordneten wären zu nennen: Dr. *Tekla Hultin*, Gewerbeinspektorin *Vera Hjelt*, Dr. *Jenny af Forselles*, Frl. *Annie Furuhjelm* und Frau *Ida Yrjö-Koskinen*, die alle schon lange ihre Mandate innehaben.



Tekla Hultin.



Vera Hjelt.



Jenny af Forselles.

Die Frau unserer Zeit in Gesellschaft u. Staat.

Die Erwerbung politischer Rechte für die Frau kann man als Meilenstein am Entwicklungsgang der Frauenbewegung betrachten. Dieser Sieg, welcher im Auslande sowohl unter den Trägerinnen der Frauenbewegungsidee wie im gegnerischen Lager Aufmerksamkeit erregte, bedingte eine wesentliche Umgestaltung der Arbeitsmethoden in der finnischen Frauenbewegung. Im gleichen Masse, wie die Schranken — eine nach der anderen — fielen, nachdem erst einmal die höchste Mauer durchbrochen war, wuchs die Verantwortung der Frauen wie auch der Bewegung,

und nun galt es neben der Arbeit für unsere Errungenschaften die Ziele für das eigene Wirken und die Kompetenz der Frauen höher zu stecken. Die neue Frauenausbildung musste sich von dem Schlendrian, den Äusserlichkeiten, dem Dilettantismus freimachen, welche die Entwicklungs- und Fortschrittmöglichkeiten der Frauen gehemmt und deren Arbeitslöhne niedergehalten hatten.

In letzter Zeit hat der Staat für den Unterricht der weiblichen Jugend Anstalten getroffen, die ihn dem der männlichen Jugend zuteilwerdenden gleichstellen. Für den Volksschulunterricht besteht Schulzwang. Für den höheren Schulunterricht gibt es ausser 6 Staatslyzeen für Mädchen und 16 Mittelschulen, an die sich in der Regel vom Staat unterstützte dreijährige Fortbildungskurse anschliessen, 7 Mischlyzeen und annähernd 50 zur Universität führende private Mädchenschulen, die ausreichende staatliche Unterstützung geniessen.

Sehr viele junge Mädchen legen daher ihr Studentexamen ab. Ein Teil von ihnen betrachtet dies Examen als Endziel ihrer theoretischen Studien. Es erleichtert ihnen den Zutritt zu den meisten Anstalten für praktische Ausbildung und zu Spezialkursen, die für gewisse Amtsstellen und Berufe vorbereiten. Indessen wird der Hochschulunterricht jetzt in weitem Maasse von Studentinnen ausgenutzt. Ausser der *Staatsuniversität in Helsinki (Helsingfors)* gibt es noch zwei Universitäten in Turku (Åbo): die schwedische »Åbo Akademi« und die finnische »*Turun yliopisto*« (*Universität von Turku*) (schw. Åbo), welche mit Privatmitteln erhalten werden. Von den 1927 an der Universität Helsinki eingeschriebenen Studenten stellen die Frauen 33 % dar und von den gegenwärtig an der Universität studierenden 34 %.

In den Jahren 1880 bis 1924 haben die weiblichen Studierenden durch im Ganzen 1 317 Hochschulprüfungen sich die Kompetenz für verschiedene Stellen und Staatsdienste erworben. Von ihnen haben abgelegt:

- 681 das Cand. Phil.¹⁾ Examen (innerhalb der histor. phil.,
phys. math. u. agr. ökon. Sektion).
29 das Lehrerkandidat- und Medizinlizentiat-Examen.
187 das zahnärztl. (odontologielizentiat)-Examen.
199 waren niedere und
19 waren höhere Verwaltungsexamina.
6 » juristische »
3 » höhere jurist. Examina (1922 eingeführt).
24 » agron. u.
5 Examina in der theologischen Fakultät.

Welche Zweige die weiblichen Studierenden wählen, geht daraus hervor, dass im Herbstsemester 1921 von den an der Universität immatrikulierten 753 Studentinnen

- 269 der hist. phil.
135 der phys. math.
66 der agr. ökon. Sektion,
187 der medicin.
68 der jurist.
6 der theol. Fakultät angehörten.

Ausserdem studierten 22 an der Gymnastischen Anstalt der Universität. Während der Jahre 1895—1920 haben im Ganzen 12 Frauen Doktorabhandlungen herausgegeben; davon

- 7 innerhalb der histor. phil.
2 » » phys. math. Sektion
3 » » mediz. Fakultät.

¹⁾ Das Examen des Cand. phil. ist ein vorbereitendes Examen zum Doktorgrad, in welchem der Kandidat in einer vorgeschriebenen Reihe von wissenschaftlichen Fächern eine Prüfung ablegen muss. Es entspricht zum Teil dem Doktorexamen in Deutschland. Durch feierliche Promotion oder — falls eine solche nicht stattfindet — durch Beschluss des Universitätskollegiums erhält der Cand. phil. den Grad eines Magister philosophiae und ebenso der Lizentiat den Grad eines Doctor philosophiae (bezw. medicinae) und der Cand. juris den Grad eines Doctor juris utriusque.

Auch technischen Studien haben sich die Frauen im Laufe der Jahre in ständig wachsender Anzahl gewidmet. Am Polytechnischen Institut absolvierten zwischen 1901—1907

- 9 Frauen das Architekten-Examen.
- 1 Frau das Ingeniör-Examen.

In der Technischen Hochschule haben in dem Zeitraum von 1910—1922 22 Frauen ihr Diplomexamen abgelegt; darunter:

- 20 als Architekten.
- 1 als Chem. Ingeniör.
- 1 als Textilingeniör.

In immer wachsendem Umfange hat die weibliche Jugend sich der praktischen Lehrtätigkeit zugewendet, die an unseren zahlreichen Gemeinde-, Berufs-, Industrie-, Landwirtschafts-, Meierei-, Haushalts- und Handfertigkeitsschulen ausgeübt wird.

Im Jahre 1911 gründete Alexandra Gripenberg *Suomen naisten kansallislitto*; (schwed.: »*Finlands kvinnors nationalförbund*«). (*Nationalverband der Frauen Finnlands*), dem gegenwärtig 20 Vereine angegliedert sind. Der Verband, dessen jetzige Vorsitzende Frau *Tilma Hainari* ist, ist ein Zweig des Frauenweltbundes und stellt also ein Organ zur Aufrechterhaltung des Zusammenhanges mit der Frauenbewegung im Ausland dar. (Frau Hainari war eine der Delegierten Finnlands bei der Völkerbundtagung 1927.) Dieselbe Aufgabe liegt der Stimmrechtallianz ob, welche auch in Finnland eine Abteilung mit 4 angeschlossenen Frauenvereinigungen hat. Vorsitzende war bis 1927 Frl. *Annie Furuhjelm*, die in



Tilma Hainari.



Annie Furuholm.

der internationalen Frauenbewegung eine angesehene Stellung einnimmt.

Als erfreuliches Zeichen der Zeit ist das in den Frauenvereinen immer klarer hervortretende Bestreben nach Zusammenschluss in der Arbeit für gewichtigere Aufgaben zu nehmen. So haben die Vereine in Helsinki gemeinsame Ausschüsse eingesetzt, die u. a. für eine Revision der Ehegesetzgebung, für Regelung der sozialen Hilfsarbeit, Abhilfe der Lebensmittel-

not während des Krieges usw. gewirkt haben. An den Nationalverband der Frauen Finnlands sind zwei wichtige von den Frauenorganisationen gewählte Komitees angegliedert, von denen das eine, die Zentrale für Hauswirtschaft, sich mit Haushaltspflege und wirtschaftlichen Fragen unter Hinblick auf die allgemeinen volkswirtschaftlichen Verhältnisse befasst, d. h. die Hauswirtschaft ausdrücklich als einen Teil des Staatshaushaltes in dessen Gesamtheit betont. Das andere Komitee bildet eine Frauenorganisation auf dem Gebiet der Hebung der allgemeinen Sittlichkeit. In diesem Zusammenhang muss hervorgehoben werden, dass der vom Staat eingesetzte Sittlichkeitsausschuss gegenwärtig die Sittlichkeitsfrage in ihrem ganzen Umfange behandelt. Es ist zu hoffen, dass das Komitee seine Vorschläge in Übereinstimmung mit den von Seiten der Frauen vertretenen Ansichten ausarbeitet, da die Frauen die beste Grundlage für die Regelung der hierhergehörenden wichtigen sozialen und hygienischen Probleme in einer auf Vorbeugung und Rettung basierenden Sittlichkeitsarbeit durch Errichtung von Besserungs- und Arbeitshäusern sehen.

Grosse, das ganze Land umfassende Frauentagungen sind veranstaltet worden. Bei dem allgemeinen Sittlichkeitskongress 1917 war das Ergebnis die Einsetzung des obengenannten Komitees. Auch die Temperanzfrage

wurde bei einer grossen Frauentagung in Helsinki behandelt, und bei der Frauentagung für Wohnungsfragen im Frühjahr 1921 in der Hauptstadt wurde die Frage unserer Wohnungsverhältnisse eingehend erörtert. Bei späteren Veranstaltungen nahmen auch Frauen aus dem sozialdemokratischen Lager an den Vorbereitungen für die Versammlungen und an den Verhandlungen teil.

Während der 10 Jahre, die verflossen sind, seit Finnland selbständig wurde, hat, neben der allgemeinen Stabilisierung der Verhältnisse bei uns, auch die Arbeit der Frau für die Allgemeinheit festere Formen angenommen und ein stärkeres Zusammengehörigkeitsgefühl gezeitigt. Die finnisch sprechenden Frauen versammeln sich in verschiedenen Teilen des Landes alljährlich unter grosser Beteiligung zu gemeinsamen Frauentagungen, um gemeinsame Angelegenheiten zu beraten und Vorträge und Diskussionen anzuhören, die zur Vertiefung der staatsbürgerlichen Gesinnung und des Verantwortungsgefühls der Allgemeinheit gegenüber dienen. Der 20. Jahrestag der Erlangung der politischen Rechte der Frau, im März 1927, wurde in Helsinki mit einer Delegiertentagung begangen, die von dem Nationalverband der Frauen Finnlands abgehalten wurde und mit einer Versammlung finnischer und schwedischer Mitbürgerinnen, von denen die erstere zahlreich besucht war. Sowohl in der Stadt wie auch auf dem Lande tritt ein eifriges Wirken für die allerverschiedensten, der Frauenwelt naheliegenden, Ziele zu Tage. So hat das Interesse für Kinderschutz, besonders durch die Gründung von *General Mannerheims Kinderschutzverband*, sowie den Verein *Heime für heimatlose Kinder* (finn.: *Koteja kodittomille lapsille*; schwed.: *Föreningen Hem åt hemlösa barn*), beide das ganze Land umfassend, das Verantwortungsgefühl für die Zukunft des heranwachsenden Geschlechts stark gesteigert und die Frauen zu zielbewusster Arbeit zusammengeschlossen.

Auf dem Gebiet der Krankenpflege macht sich das gleiche Streben nach immer grösserer theoretischer und

fachgemässer Vertiefung geltend. Die auf diesem Gebiet bahnbrechende Freiin *Sophie Mannerheim* (gest. 1928)



Sophie Mannerheim.

hat diese Grundsätze planmässig in den Krankenpflegekursen befolgt, welche sich an das Allgemeine Staatliche Krankenhaus in Helsinki angliedern und deren jetzt drei Jahre umfassender Lehrplan hoffentlich offiziell genehmigt wird. Die Bestrebungen laufen nun darauf hinaus, allmählich dasselbe Ausbildungsprogramm für das ganze Land durchzuführen, wobei eine gemeinsame Vorbereitungsanstalt für Krankenschwestern nötig würde.

Die Institution der Krankenpflege in Finnland, die mit denen der grossen Kulturländer teilweise schon Schritt hält, würde dadurch in ihrer Gesamtheit das gleiche Niveau erreichen.

Auch auf dem Gebiet der weiblichen Gymnastik hat unser Land hervorragende Namen zu verzeichnen. Frau *Elin Kallio* (gest. 1927) hat als Lehrerin, sowie durch Gründung des Turnvereins in Helsinki (1876), unablässig und zielbewusst für immer allgemeinere Anerkennung der Bedeutung der Gymnastik gewirkt. Die Lehrerin an der Turnanstalt der Universität, Fräulein *Elli Björkstén*, hat sich einen Namen erworben durch ihr klug ausgebautes (auf die Prinzipien des Schweden Ling gegründetes) neues System, das dem weiblichen Organismus angepasst ist und tiefes Verständnis für das weibliche Seelenleben verrät. Ebenso hat die Inspektorin für Gymnastik und Gesundheitspflege in der Schulbehörde, Fräulein *Anni Collan*, wesentlich zur Arbeit für Förderung von Spiel und Sport beigetragen.



Elin Kallio.

Die Repräsentationsreform brachte eine Umwandlung des Vereinslebens mit sich, die teilweise auch die Frauen vor die Notwendigkeit stellte, in ihrer Arbeit eine gewisse Parteinahme zu markieren. Schon 1892 bildete sich innerhalb eines Arbeitervereins eine besondere Frauenabteilung. 1900 schlossen sich die Frauenabteilungen der Arbeitervereine und der weiblichen Berufsorganisationen zu einem Verband zusammen, der den Namen



Elli Björkstén.

»*Sosiaalidemokraattinen naisliitto*»; schwed.: »*Socialdemokratiska kvinnoförbundet*» (*Sozialdemokratischer Frauenverband*) erhielt. Auf seinem Programm stand: politisches Wahlrecht und Wählbarkeit der Frauen; erweiterte Schutzgesetzgebung, Mutterschaftsversicherung, Temperanz usw. 1906 gründete der Verein eine eigene Zeitung »*Työläisnainen*» (*Die Arbeiterfrau*). Als der Verband 1921 infolge der immer grösseren Ausbreitung der kommunistischen Bewegung sich teilte, wurde »*Suomen sosiaalidemokraattinen työläisnaisliitto*». (*Verein sozialdemokratischer Arbeiterinnen Finnlands*) gegründet, mit der Inspektorin Miina Sillanpää als Vorsitzende. Der neue Verein hat 70 Unterabteilungen und c. 3 000 Mitglieder. Er gibt ein Mal monatlich die Zeitung »*Toveritar*» (*Die Genossin*) heraus.

Unmittelbar nach der Durchführung der Repräsentationsreform wurde auf Alexandra Gripenbergs Anregung hin »*Suomalaisen puolueen naisjärjestö*» (*die Frauenorganisation der Finnischen Partei*) gegründet.

Schwedischerseits wurde 1907 mit Frä. Annie Furuholm als Vorsitzende »*Svenska kvinnoförbundet i Finland*» (*Schwedischer Frauenverband in Finnland*) gegründet, innerhalb dessen vielseitige und zielbewusste Frauenarbeit geleistet wird, und der ausserdem ein politisches Zentralorgan für die schwedischen Frauen darstellt. Zu

den führenden Kräften in demselben gehörte auch Frau *Lilly Krogius* (gest. 1921). Frau *Emma Saltzman*, die beachtenswerte Aufsätze über die Frauenfrage geschrieben hat, widmete gleichfalls ihre Kräfte der Vereinigung. In den schwedischen Kreisen der Hauptstadt wirkt auch der Verein »*Husmoderförbundet*» (Hausfrauenverein) der u. a. Verbesserungen auf hauswirtschaftlichem Gebiet lebhaft verfolgt und ausnützt.

Die schwedischen Frauen haben während einer langen Reihe von Jahren, 1895—1914, in der Zeitschrift »*Nutid*» (*Gegenwart*), ein Sprachrohr ihrer Interessen besessen. Unter ihren Schriftleiterinnen nimmt die Verfasserin *Helena Westermarck*, eine der bedeutendsten Vorkämpferinnen der Frauenbewegung auf schwedischer Seite, eine hervorragende Stellung ein.

Seit 1919 erscheint, vom schwedischen Frauenverein herausgegeben, die Zeitschrift »*Astra*».

Die Umgruppierung der finnischen bürgerlichen Parteien im Jahr 1919 gab auch innerhalb des Frauenvereinslebens zu entsprechenden Neueinteilungen Anlass. Im Rahmen der Sammlungspartei bildeten sich Organisationen, die den Sammelnamen *Kansallisen kokoomuksen naisjärjestöt* (*Frauenorganisationen der nationalen Samm-*

lung) tragen, mit dem »*Naisvaliokunta*» (*Frauenausschuss*) als Zentralorganisation. Ihr Sprachrohr ist »*Suomen nainen*» (*Die Finnische Frau*), seit langem von Frau *Iida Yrjö-Koskinen* redigiert. Eine entsprechende Organisation innerhalb der Fortschrittspartei ist die »*Kansallisen edistyspuolueen naisten valtuusto*» (*Organisation der Frauen der Nationalen Fortschrittspartei*) mit ihren Ortsgruppen.



Iida Yrjö-Koskinen.

Die Frage einer Verbesserung der Stellung der verheirateten Frau durch zeitgemässe Gesetzgebungsreformen

ist, wie schon weiter oben ersichtlich war, jahrzehntelang bereits aktuell gewesen. Da die Bestimmungen, welche jetzt noch das gegenseitige Rechtsverhältnis zwischen Ehegatten regeln, abgesehen von gewissen Änderungen und Modifikationen, auf das Gesetzbuch von 1734 zurückgehen, so ist es selbstverständlich, dass man die Bemühungen, sie zu revidieren nicht aufgegeben hat. Bereits im ersten Einkammerlandtag, als die weiblichen Abgeordneten u. a. für das Recht der Frau, Staatsämter zu bekleiden, für Regelung des hauswirtschaftlichen Unterrichts und die rechtliche Stellung unehelicher Kinder petitionierten, wurden von Seite der Frauen auch folgende Forderungen aufgestellt: Mündigkeit der verheirateten Frau und Mutterrecht. Die Gesetzesvorbereitungskommission wurde mit Ausarbeitung eines Gutachtens in dieser Angelegenheit beauftragt. Hierauf wurde den Frauenvereinen Gelegenheit gegeben ihre Gesichtspunkte darzulegen, was durch ein gemeinsames Komitee geschah. Später hat dann die Gesetzesvorbereitungskommission unter Beachtung der Grundsätze, welche in Schweden, Norwegen und Dänemark in dem gemeinsamen Staatskomitee für Ehegesetzgebungsreform die Beschlüsse diktiert hatten, einen Gesetzentwurf über das Rechtsverhältnis zwischen Ehegatten ausgearbeitet. Die hierauf sich gründende Regierungsvorlage wurde vom Reichstag wieder an die Regierung zurückverwiesen, zwecks Ergänzung zu einem vollständigen Ehegesetz. Die geforderte Vorlage ist nunmehr (1927) dem Reichstag übergeben worden, wo sie gegenwärtig in der Gesetzkommision behandelt wird.

Das Zustandekommen eines zeitgemässen weiblichen Unterrichts in hauswirtschaftlichen Fächern bildet natürlich eine der Kardinalaufgaben der Frauenbewegung. Es dürfte wohl von niemand bestritten werden, dass ein rationeller *hauswirtschaftlicher Unterricht*, der die Frauen aller Schichten im Lande umfasst, für das ganze Volk einen unschätzbaren volkswirtschaftlichen Gewinn bedeuten würde. Der Schlendrian und die Planlosigkeit, die

im Grossen und Ganzen noch in Fragen der Hauspflege herrschen, sind Ursache, dass umso mehr Werte verschleudert werden, als ja in der Regel die Hausfrau es ist, welche auch die Einkäufe für die Familie tätigt. Auch vom Erziehungsstandpunkt aus ist es von grösster Wichtigkeit, dass die Mutter ihre Aufgaben richtig beherrscht. Ihre Autorität und die Ordnung, die sie aufrecht zu erhalten versteht, sind ja wesentlich bestimmend für die Auffassung der Jugend über das, was das Haus und später der Staat von ihnen fordern kann. Eine Hausfrau, die gelernt hat, planmässig ihren Haushalt zu leiten, erspart ausserdem Zeit für die geistige Erziehung der Kinder, für ihre eigene Ausbildung und für ihre Beteiligung an sozialen Aufgaben.

Solche Arbeit erfordert indessen kompetente Lehrkräfte, und lange Zeit hindurch war die obenerwähnte Pädagogische Haushaltungsschule sowie einige andere, wie z. B. die Haushaltungsschulen in Kuopio und Tampere (schwed. Tammerfors), die Gartenbauschulen in Haapavesi und Reitkalli, sowie die Haushaltungs- und Gartenbauschule Högvalla die einzigen grösseren Lehrstätten auf diesem Gebiet. Daher ist es ganz natürlich, dass die weiblichen Abgeordneten schon beim ersten Einkammerlandtag zu Gunsten dieser Sache petitionierten, denn das bisher Zustandgekommene war mit Hinsicht auf die vorliegenden Arbeitsaufgaben nur ein Tropfen im Meer.

Das Gesuch hatte zur Folge, dass von da ab tatsächlich eine etwas grössere Unterstützung für die Haushaltungsschulen gewährt wurde, und ausserdem die Regierung ein Komitee mit der Prüfung der Frage der Regelung des hauswirtschaftlichen Unterrichts beauftragte. Die Angelegenheit hat dann viele Stadien durchlaufen, sowohl im Reichstag wie im neuen Staatskomitee und ist ständig mit wachem Interesse und voll Energie von der Vorsitzenden des später eingesetzten staatlichen Haushaltungskomitees, Frau *Hedvig Gebhard* und den übrigen weiblichen Reichstagsabgeordneten gefördert worden. In allernächster

Zukunft, nämlich Herbst 1928, wird demgemäss in Järvenpää, einige Meilen von Helsinki, eine *staatliche Anstalt für Ausbildung von Haushaltungslehrerinnen* eröffnet werden, die dort eine selbständige Gruppe von Schulen unter einer Menge anderer landwirtschaftlicher Lehranstalten bildet. Sie besteht vor allem aus dem Lehrerinnenseminar (opisto) mit zweijährigem Kursus, woran sich eine ein-



Hedvig Gebhard.

jährige Hausfrauenvorbereitungsschule anschliesst. Ferner ist da ein umfangreiches Gebiet (14 ha), das Demonstrationszwecken auf dem Gebiet des Kleingrundbesitzes dient, mit allen zu diesem Zweck erforderlichen Gebäuden. Für den höheren wissenschaftlichen Unterricht sind 5 weibliche Lektoren, für die übrigen Fächer 3 Lehrerinnen ausersehen. Diese Lehranstalt wird es wohl in allernächster Zukunft ermöglichen, den Plan betreffs einer hinreichenden Anzahl Haushaltslehrerinnen für alle Teile des Landes zu verwirklichen; abgesehen davon, dass man durch ein bereits in Vorbereitung befindliches Gesetz und dazu gehörige Verordnung betreffs Haushaltungsschulen danach strebt, ihnen — wie auch den einige Dutzend zählenden privaten Haushaltungsschulen — eine festumrissene Organisation zu geben und ihnen hinreichende Staatsunterstützung zuzusichern. Eine Zeitschrift fürs Haus »*Kotiliesi*» (*Der Häusliche Herd*) vertritt vielseitig die Heiminteressen und hat eine ganz erstaunliche Verbreitung gefunden.

Früher schon hat man von Seiten der Frauen, wie auch in dem oben erwähnten Komitee, das Augenmerk auf die Frage des Zustandekommens von Haushaltungsunterricht für Schulmädchen gerichtet. Ein solcher würde ein gesundes Gegengewicht gegen die einseitige Kopfarbeit in den Schulen bedeuten und durch die gewährte Abwechslung sicher lebhaftes Interesse bei den Schülerinnen

erwecken. Das neue Schulpflichtgesetz setzt Haushaltungskunde in den Fortbildungsklassen der Volksschulen voraus, bedauerlicherweise nicht in den Schulen selber. In zwei Mittelklassen an den staatlichen Mädchenschulen wird jetzt in diesem Fach unterrichtet; die Privatschulen jedoch haben — bis auf einige wenige Ausnahmen — noch nicht diesen Unterricht in ihr Programm aufgenommen.

Finnlands frühere Grundgesetze beschränkten in einer Anzahl Fälle die Möglichkeiten der Frauen *Staatsämter* zu bekleiden; aber Finnlands Regierungsform von 1919 hat Frauen und Männer darin gleichgestellt, dass kein Unterschied zwischen den Geschlechtern hinsichtlich von Rechten und Pflichten mehr gemacht wird. Trotz dieser prinzipiellen Gleichstellung sind jedoch immer noch gewisse Schranken übrig geblieben; besonders die Satzungen der Prozessordnung verlangen eine Abänderung. Die Frage der Zulässigkeit der Frau zum Richteramt ist deshalb zu wiederholten Malen auf dem Wege von Initiativanträgen von den weiblichen Abgeordneten dem Reichstag vorgelegt worden, wurde aber nicht zu Ende behandelt. Schliesslich wurde dem Reichstag eine Vorlage übergeben betreffs *Befugnis der Frau Staatsämter zu bekleiden*. Das neue Gesetz, welches 1926 in Kraft trat, gründet sich auf die Gleichstellung von Mann und Frau und überlässt es der Regierung, durch Verordnung nähere Bestimmungen darüber zu erlassen, welche Stellen nur von Männern, welche wiederum ausschliesslich von Frauen besetzt werden sollen. Die gleichzeitig erschienene Verordnung beschnitt indessen in so hohem Maasse die Rechte der Frau, dass von ihrer Seite entschieden Verwahrung eingelegt wurde. Anlässlich dessen erliess die Regierung von 1927 eine Nachtragsverordnung, welche die Ungerechtigkeiten ausglich. Infolgedessen stehen nun alle Richterstellen, auch alle diplomatischen Posten den Frauen offen. Ausser vom Pfarrerberuf (siehe w. u.!) sind die Frauen nur von den zum Heeres- und Ordnungspolizeidienst gehörigen Stellen ausgeschlossen.

Eine grosse Anzahl Frauen hat sich in Finnland zu Ärztinnen ausgebildet. Dies wichtige Arbeitsgebiet steht seit einiger Zeit den Frauen vollkommen offen, seitdem ein Teil anfänglich noch geltender Sonderbestimmungen, die u. a. Dispens voraussetzten, fortgefallen sind.

Im Jahre 1917 wurde den Frauen das kommunale Stimmrecht und die kommunale Wählbarkeit zuerkannt. Auf diesem Gebiet ist ihre Mitwirkung sowohl in Stadt- wie in Landgemeinden von Bedeutung. Frauen gehören zu den Gemeindebevollmächtigten und bekleiden sogar in einzelnen Fällen den Posten als Vorsitzende unter denselben. In den sozialen Organisationen, die der kommunalen Verwaltung unterstehen, sind Frauen bereits allgemein tätig. Vor allem haben sie selbstverständlich die Mandate inne in neuen kommunalen Kommissionen, wie z. B. für Erziehung und Kinderschutz oder in hauswirtschaftlichen Kommissionen.

Auf kirchlichem Gebiet besitzen die Frauen Stimmrecht, d. h. sind stimmberechtigte Mitglieder der Kirchengemeinde und nehmen an Pfarrer- und Küsterwahlen teil. Sie können gewählt werden zu: Kirchenbevollmächtigten, Kirchenräten, Gemeindeältesten. Auf der letzten Kirchenversammlung wurde die Frage des Stimmrechts und der Wählbarkeit der Frauen auch zu Kirchentagungen behandelt. Die Durchführung dieser Reform dürfte nunmehr nur noch eine Frage der Zeit sein. Das Kirchengesetz bestimmt indessen, dass Frauen kein Pfarramt bekleiden dürfen. Trotzdem gibt es in unserem Lande einige Frauen, die ihr Predigeramtskandidatexamen absolviert haben, das sie zum Unterricht als Religionslehrer befähigt.

Die eingreifenden politischen Umwälzungen, welche die letzten Jahrzehnte kennzeichneten, haben wie auf mächtigen Wogen auch die Sache der Frauen vorwärtsgetragen und die Auffassung von der Bedeutung der weiblichen Mitarbeit vertieft. Denn gleichzeitig mit der Anerkennung des Grundgesetzes vom Recht des Individuums auf freie Arbeitswahl als des einzig Wahren, be-

tont die heutige Frauenbewegung die qualitative Ungleichheit zwischen Männer- und Frauenarbeit. So hat man die Arbeit der Frau am wertvollsten dort befunden, wo die weiblichen Eigenschaften sich voll auswirken können, besonders auf Betätigungsfeldern, wo ein persönliches Verhältnis zu Erscheinungen und Menschen, sowie eine grössere Fähigkeit zu individualisieren nötig ist. Indessen fehlen den Frauen noch ein Teil Rechte, und noch erheben sich, bedingt durch Herkommen, auf ihrem Wege Hindernisse für freie Betätigung. Ihre Niederzwingung hängt nun von den Frauen selbst ab. Im gleichen Maasse, wie sie sich in ihrer Arbeit als fähig erweisen, Kultur und Entwicklung zu fördern und beweisen, dass ihre Mitwirkung nicht ohne Schaden für Staat und Gesellschaft entbehrt werden kann, werden sich ihnen die Wege zu neuen, verantwortungsvollen Aufgaben öffnen. Der Losung gemäss »Durch Pflichten zu Rechten!« werden Finnlands Frauen ihre Sache zum Siege führen.

Diese Schilderung bliebe unvollständig, wollte man den Anteil der Frauen im Selbständigkeitskampf ganz ausser Acht lassen. Der Nationalitätenkampf während des letzten Jahrhunderts weckte ihr Interesse für öffentliche Fragen. Während der »Unglücksjahre« versuchte ein Teil durch Vertiefung der Bildung und der Vaterlandsliebe die Wurzeln der Volksseele zu schützen, während andere wieder im Kampf um die Verfassung Leiden auf sich nahmen. Als der Freiheitskrieg ausbrach, waren die bürgerlichen Frauen Finnlands sich ihrer Pflicht bewusst. Die Leitung der Weissen Armee hat ihnen auch ihre Anerkennung kundgetan:

»Unter denen, deren Heldentaten in den Tagesbefehlen des Freiheitskrieges belobigt wurden, können wir auch die Namen vieler Frauen lesen. Einige haben die Auszeichnung erhalten: »Tapferkeit«; andere »mutig, trotz feindlichen Feuers, den Soldaten Essen bereitet«, — »durch ihr rasches, entschlossenes Auftreten die Männer zu grösserer Tapferkeit angefeuert« — oder: »in dichtem Kugelregen Verwundete zu den Verbandsplätzen getragen«. —

Doch diese Worte reden nicht von der rastlosen, aufopfernden Arbeit, die Finnlands Frauen im Freiheitskrieg vollbracht haben, nicht von den Gefahren und Entbehrungen, denen sie sich unterwarfen. Die, welche ihren Verwundungen erlegen sind, können nicht von jenen sanften Händen erzählen, die bis zuletzt sie betreut haben. Wie viele haben sich nicht den Gefahren preisgegeben, die mit Verteilung von Waffen in den roten Landesteilen verbunden waren! Wie viele standen nicht gemeinsam mit den Truppen auf gefahrvollem Vormarsch schwere Leiden aus! — Die Ruhe und Beherrschung, mit der Mütter den Tod ihrer Söhne, Frauen den ihrer Männer hinnahmen, bewiesen, dass in den Frauen jener Geist lebendig war, der sie berufen machte ein Geschlecht zu erziehen, das in der Schicksalsstunde es wagte, sich für die Freiheit zu opfern».

§ 75 der Verfassung bestimmt: »Jeder finnische Mitbürger ist verpflichtet an der Verteidigung des Vaterlandes teilzunehmen oder dabei behilflich zu sein—«. Finnlands Frauen haben durch die — in ihrer Art einzig dastehende — Organisation »*Lotta Svärd*« ihre Dienste wirksam der Landesverteidigung zur Verfügung gestellt. Die Tätigkeit der Frauen im Freiheitskrieg wird fortgeführt in dieser an die Schutzkorps ¹⁾ angeschlossenen Organisa-

¹⁾ Die Schutzkorps sind eine für Finnland eigentümliche, durch den von Räterussland angezettelten roten Aufruhr im Jahre 1918 hervorgerufene und infolge der noch immer nicht beseitigten von auswärts drohenden kommunistischen Gefahr als unentbehrlich erkannte Militärorganisation von mehr als 100 000 freiwilligen Mitbürgern, die nach dem Muster der regulären Armee eingerichtet ist und ebenfalls unter dem obersten Befehl des Staatspräsidenten steht. Ihr Zweck ist, teils einen Schutz für die gesetzliche Ordnung im Lande zu bilden, teils als Armeereserve im Kriegsfall zu dienen.

Als die Frauen Finnlands den »*Lotta Svärd*«-Verein gründeten (nach welchem die Mitglieder »*Lotten*« genannt werden), benannten sie ihn nach einer Heldin in J. L. Runebergs Balladenzyklus »*Fährnich Ståls Erzählungen*«, weil sie derselbe Gedanke leitete, der in diesem Gedicht hervortritt: den am Kampf beteiligten Männern all die Hilfe und Unterstützung zu bringen, zu der die Frau als solche im Dienst des Vaterlandes fähig ist.

tion, deren Mitgliederzahl i. J. 1927 40 373 betrug, die sich durch 9 154 unterstützende Mitglieder ergänzt; alles in allem c. 50 000 Mitglieder. Die »Lotten« sind fleissig an der Ausrüstung der Schutzkorps, vor allem an der Herstellung der Bekleidung tätig. Ausserdem besteht ihre Aufgabe natürlich in der Sorge für die Verpflegung der

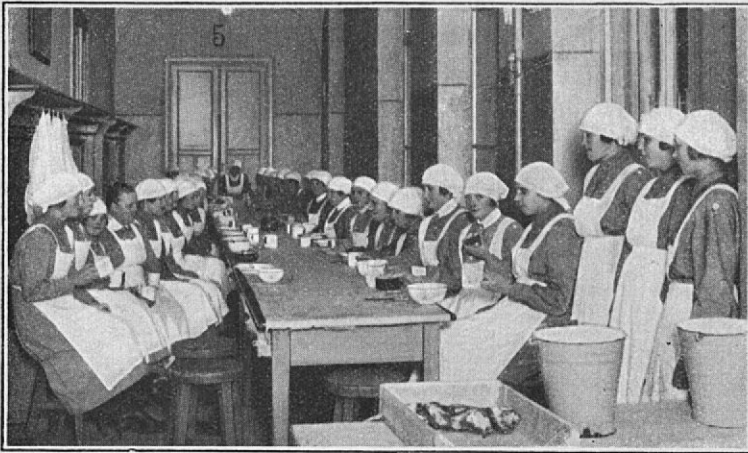


Lotten auf dem Wege zur Kampfübung.

Mannschaften, wenn sich die Schutzkorps zu Manövern usw. versammeln. »Lotta Svärd« organisiert in grossem Ausmass ambulante Krankenpflege und kurze Hauswirtschaftskurse. Eine wirkungsvolle Form der Tätigkeit ist in den von hunderten von Teilnehmerinnen besuchten Sommerkursen zu erblicken, wo die »Lotten« Gelegenheit zu stärkenden Körperübungen finden, in Krankenpflege unterwiesen werden, Feldküchen bedienen lernen und in Bürgerkunde und allgemein bildenden Fächern unterrichtet werden. Bei den Wettkämpfen der Schutzkorps im Skisport hat sich herausgestellt, dass eine beträchtliche Anzahl von »Lotten« sich für den Wintersport in-

teressiert; ihre Leistungen waren ebenso gleichmässig wie ausgezeichnet. Mut und Frische, gute Gesundheit und Aufopferungssinn bemüht man sich auch bei den Frauen grosszuziehen —, Eigenschaften, die Finnland in seiner so ausgesetzten Lage besonders benötigt.

»Lotta Svärd« betrachtet sich als eine Vereinigung, die tatsächlich im Interesse des Friedens arbeitet: denn für



Mahlzeit der Lotten.

uns in Finnland bedeutet ein starker Verteidigungswille eine unumgängliche Bedingung für die Bewahrung der Selbständigkeit unseres Landes und für Aufrechterhaltung seines Friedens.

Die politischen und die sozialen Rechte, welche die Frauen unseres Landes erlangt haben, überhaupt ihre verbesserte Stellung, haben es vermocht, bei den besten unter ihnen jene hohe staatsbürgerliche Gesinnung und jene Kraft der Persönlichkeit zu schaffen, die bei gesteigerter Verantwortung und freiem Selbstbestimmungsrecht gedeihen. Als das Unheil hereinbrach und die Stunde der Entscheidung schlug, stand auch die Frau tatkräftig und fest da, bereit jene zu stützen, auf denen die schwer-

ste Last des Krieges lag, mit schaffend an Finnlands Freiheit.

Finnlands Frauen sehen auch Jahr für Jahr immer klarer ein, dass sie jetzt — und in Zukunft in noch höherem Grade! — Kraft, Pflichtbewusstsein und Liebe brauchen, um, bewusst im Dienste sittlicher Mächte stehend, teilnehmen zu können an der Befestigung der Selbständigkeit ihres Landes, an der Hebung seiner Kultur!

